

open: closed borders

grenzgänger
festival

Über 15 Jahre haben sich Autor•innen, Fotograf•innen und Filmemacher•innen mit Unterstützung des Grenzgänger-Programms in verschiedenste Länder, Regionen und Situationen begeben und davon in vielfältigen dokumentarischen und künstlerischen Formen berichtet. Heute mehr denn je wird uns bewusst, auf welcher Seite der Grenze wir stehen und welche Privilegien uns Pässe von Geburt an verwehren oder verschaffen.

Wir wollen uns am 4. und 5. September 2020 im LCB während des Festivals //open : closed borders// auf eine letzte große (virtuelle) Reise in die Grenzgängerwelten begeben und über die Themen „Die Dynamik der Krise“, „Weitergabe von Traumata“, „Künstliche Intelligenz“, „Die Menschheit als Naturkatastrophe“, „Migration und Tourismus“ sowie „Kolonialismus“ diskutieren. Am Freitagabend eröffnet der Fotograf und Kurator Marcus Reichmann die Fotoausstellung //open: closed borders photographs// und am Samstag nimmt uns der Klangkünstler und Komponist Kalle Laar auf eine Entdeckungsreise durch die bisher noch fast unentdeckte musikalische Landschaft Eritreas mit.

16:00–17:00 Uhr Panel 1

Die Dynamik der Krise – Zwischen Nullpunkt, Neuanfang und Restitution

Gespräch: Wolfgang Reinke und Rainer Schildberger /
Moderation: Tabea Grzeszyk

Die ökonomische Krise, die Griechenland bewältigen musste, bot den Möglichkeitsraum für emanzipatorische gesellschaftliche Entwicklungen: der vor allem strukturellen Krise wurden kreativ neue Wege des Zusammenlebens entgegengesetzt. Wolfgang Reinke's Dokumentarfilm *Krisis* (D, 2018) zeigt, wie drei Griech:innen sich in einer solidarischen Klinik der sozialen Katastrophe entgegenstellen. Rainer Schildberger berichtet in seinen Hörfunkbeiträgen *Ingredients of Democracy* (rbb/DLF 2016) und *Das bittere Herz Griechenlands* (SWR 2016) von politischen und (land-)wirtschaftlichen Initiativen für Wege aus der Misere. Mit der Journalistin Tabea Grzeszyk diskutieren sie über Potenziale in Krisenprozessen und die Restaurierung politischer Macht jener Kräfte, die durch die Krise historisch delegitimiert sein müssten.

18:00–19:00 Uhr Panel 2

Wenn das Schweigen zu laut wird. Über die transgeneratio- nelle Weitergabe von Traumata

Gespräch: Valerie Fritsch, Yannic Federer und
Stanisław Mucha / Moderation: Daniela Dröscher

Das vergangene Jahrhundert ist gezeichnet von historischen Zäsuren, die meist durch brutale, systeminhärente Gewalt herbeigeführt wurden. Doch inwiefern werden unverarbeitete, traumatische Erlebnisse der Eltern- oder Großelterngeneration an die Nachkommen weitergegeben? Yannic Han Biao Federer arbeitet an einem Roman, der über (s)eine Familiengeschichte den Menschenhandel im ersten Drittel des 20. Jahrhunderts sowie die Diskriminierung der chinesischen Minderheit in Indonesien thematisiert. In seinem Dokumentarfilm *Kolyma* begibt sich Stanisław Mucha in den Nordosten Sibiriens, wo unter Stalin Millionen von Menschen gezwungen wurden, nach Gold zu schürfen. Valerie Fritschs Roman *Herzklappen von Johnson & Johnson* (Suhrkamp Verlag) verschränkt in der Hauptfigur Alma das Schicksal ihres Sohnes, der keinen Schmerz empfinden kann, mit den Traumata ihrer Großelterngeneration. Im Gespräch mit der Autorin Daniela Dröscher soll das Schweigen über das Schweigen gebrochen werden.

20:00–21:00 Uhr Eröffnung Ausstellung

//open : closed borders photographers //



© Frank Gaudlitz, Loredana Nemes, Rebecca Sampson

Gespräch: Marcus Reichmann (Kurator) Frank Gaudlitz,
Loredana Nemes (angefragt) und Rebecca Sampson

Ausstellung mit Fotografien aus:
Roman Bezzak: *Sozialistische Moderne* (2011)
Andrea Diefenbach: *Land ohne Eltern* (2012)
Frank Gaudlitz: *Warten auf Europa. Begegnungen an
der Donau* (2006)
Pepa Hristova: *Sworn Virgins* (2013)
Loredana Nemes: *Beautiful* (2013)
Rebecca Sampson: *Apples for sale* (2018)

Die Foto-Ausstellung *open : closed borders photographers* spiegelt noch einmal die Vielfalt der fotografischen Positionen, die durch das Grenzgänger-Programm gefördert wurden.

Andrea Diefenbach, Frank Gaudlitz und Roman Bezzak untersuchen in ihren Arbeiten die durch politische Umwälzungen und Globalisierung geprägten Transformationen postsowjetischer Gesellschaften und kommunistischer Architektur.

Pepa Hristova portraitiert die letzten Schwurjungfrauen Europas, die sogenannten „Burrneshas“, die in Albanien ein Leben als Mann führen.

Rebecca Sampson beleuchtet die Lebenswirklichkeiten indonesischer Hausmädchen, die in Hongkong als Migrantinnen zweiter Klasse in einer Parallelgesellschaft leben. In einem ausschließlich weiblichen sozialen Umfeld beginnen viele von ihnen eine Art sozialgeschlechtliches Wechselspiel, in dem sie männliche Rollen einnehmen.

Loredana Nemes erzählt aus der eigenen Kinderperspektive in Kombination mit poetischen Texten von ihrer Heimatstadt Sibiu in Rumänien.

In einer großen erzählerischen Klammer verhandeln die Künstler:innen moderne Identitätsfragen auf politischer und zeitlicher Ebene sowie sich wandelnde Geschlechterrollen.

14:00–15:00 Uhr Panel 3

Mensch und Maschine. Wie künstliche Intelligenz unser Leben verändert

Gespräch: Madeleine Dallmeyer und Gesine Schmidt /
Moderation: AC Coppens

Robotik und Künstliche Intelligenz nehmen einen immer größeren Stellenwert in vielen Haushalten ein. Doch wo erleichtern kluge Algorithmen die Lebensgestaltung, wo ist der Einsatz von Bots und Robotern hilfreich und wie menschlich können oder sollen künstliche Intelligenz oder Körper überhaupt sein? Welchen nachhaltigen Einfluss haben neueste technische Errungenschaften auf die Gestaltung zwischenmenschlicher Beziehungen und die Konstitution von Gesellschaften? Mit AC Coppens, Gründerin von *The Catalysts*, diskutieren Gesine Schmidt, Autorin eines Hörfunkbeitrags zu Robotern als Service- und Pflegekräften in Japan, und die Filmemacherin Madeleine Dallmeyer, die sich in der Recherche zu ihrem nächsten Film über Hightech-Haustierprodukte mit der Beziehung zwischen Tier, Mensch und Technik befasst.

16:00–17:00 Uhr Panel 4

Die Menschheit als Naturkatastrophe?

Gespräch: Daniela Danz, Olga Delane und
Fritz Schumann / Moderation: Dorothee Wenner

Die Definition des Anthropozän als Epoche, in welcher der Mensch als einer der wichtigsten Einflussfaktoren auf die Veränderungen der irdischen Biosphäre gilt, stellt eine kategorische Unterscheidung zwischen Natur und Kultur infrage. Wie aber werden die realen und diskursiven Veränderungen in literarischen, journalistischen und filmischen Darstellungen widergespiegelt? Daniela Danz, Autorin und Kunsthistorikerin, beschäftigt sich in ihrem Lyrikband *Wildniß* (Wallstein Verlag) mit dem Begriff 'Natur' als Sehnsuchtsmotiv, das als Folge exzessiver Ausnutzung und zunehmender Entfremdung des Menschen von der Natur überhaupt entstehen konnte. Die Filmemacherin Olga Delane arbeitet an einem Dokumentarfilm über ein ausgebranntes Kupferschmelzwerk in der russischen Stadt Karabasch, welches jährlich mehr als 180 Tonnen Gase in die Atmosphäre absondert, und Fritz Schumann, Fotojournalist, recherchierte auf der japanischen Insel Ōkunoshima, wo sich während des Zweiten Weltkriegs die größte Giftgas-Fabrik Asiens befand. Es moderiert die Filmemacherin und Kuratorin Dorothee Wenner.

18:00–19:00 Uhr Panel 5

Flucht von wo? Migration und Tourismus in einer globalisierten Welt

Gespräch: Max Kerkhoff und Georg Manuel Zeller /
Moderation: Antje Monshausen

Tourist:innen und Migrant:innen verbindet das Motiv der Flucht, wenn auch unter spiegelverkehrten Vorzeichen: Die einen fliehen vor den Zwängen eines allzu berechenbaren Alltags, die anderen fliehen, weil sie genau so einen Alltag gerne hätten. Die Globalisierung bringt nun die einen an die Herkunftsorte der anderen, wobei die aktuelle Pandemie Unterschiede mehr denn je verschärft. In Max Kerkhoffs Filmprojekt *All Inklusiv* dreht sich alles um die Versprechen und die Auswirkungen eines der größten Wirtschaftszweige der Welt. Georg M. Zellers Filmprojekt *Souvenirs of war* beschäftigt sich mit dem kathartischen Potenzial von Tourismus zur Traumabewältigung in Bosnien und Herzegowina. Mit Antje Monshausen, Leiterin von Tourism Watch bei Brot für die Welt, sprechen sie darüber, wie im Vergleich zu den Industriestaaten wirtschaftlich wenig entwickelte Länder zu touristischen Zielen werden, über die Abhängigkeiten, die Tourismus schafft, aber auch über den Zwang zum Reisen als Überlebensstrategie.

20:00 – 21:00 Uhr Panel 6

Die Auswirkung kolonialer Verhältnisse auf das Erzählen

Gespräch: Katharina Döbler, Therese Koppe und
Kalle Aldis Laar / Videobotschaft von Ye Ming /
Moderation: Dorothee Wenner

Die Auseinandersetzung mit der kolonialen Vergangenheit Europas steht trotz der Debatte um die Restitution von Kulturgütern noch am Anfang, unzählige Geschichten wurden bisher nicht erzählt und so manche Perspektive nicht berücksichtigt. Wer sich als Kreative-r mit Fragen von (post-)kolonialer Verantwortung beschäftigt, kann dabei die eigene Position nicht außer Acht lassen: Doch inwieweit wird diese durch persönliche Distanz, Form der Darstellung oder einen eurozentristischen Diskursraum geprägt? Katharina Döbler arbeitet an einem Roman über ihre Großeltern, die von 1913 bis 1940 Missionare auf Neuguinea waren, Therese Koppe an einem Filmprojekt zu der namibisch-deutschen Familie Schimming-Chase und der Radioautor Kalle Laar hat sich mit der Geschichte Eritreas beschäftigt. Ye Ming recherchiert momentan in Deutschland, um sich mit der deutschen Kolonialherrschaft in der chinesischen Stadt Qingdao auseinander zu setzen.

Samstag, 05.09.2020

In den Pausen:

DJ Set von Klangkünstler, Komponist und DJ Kalle Laar

Ethiojazz ist in den letzten Jahren zu einem Bestandteil hipper Loungemusik geworden. Diese spezielle Musikrichtung florierte in Addis Abeba etwa von 1965 bis 75, ihre Wiederentdeckung führte zu einer fast unübersehbaren Fülle von Neuauflagen rarer alter Aufnahmen. Vollkommen unbekannt dagegen blieb die Musik des Nachbarlandes Eritrea, sie ist in den Weltmusik-Abteilungen der Plattenläden nicht zu finden. Und das, obwohl die Musik die Geschichte dieses kleinen Landes intensiv begleitet hat, gerade die Geschichte des Unabhängigkeitskampfes hat sich hier intensiv abgebildet. Eritreische Musiker gelten geradezu als das Herz und die Seele Eritreas.

Kalle Laar hat Asmara im Laufe des letzten Jahrzehnts fünfmal besucht, immer auf der Suche nach unbekannt Klängen. Er bringt eine Auswahl seltener Aufnahmen von neueren, meist in Eigenproduktion entstandenen CDs, wenigen Schallplatten und viel Material ohne audiophilen Anspruch, überspielt von Kassetten, die während des Unabhängigkeitskampfes entstanden sind.

Die Veranstaltung findet mit begrenzter Ticketzahl vor Ort statt und wird live gestreamt.

Die zwei Festivaltage sind open air geplant, und wir ziehen bei schlechtem Wetter in unseren Saal. Im Verkauf sind pro Tag jeweils eine begrenzte Anzahl an Karten, die ausschließlich bei gutem Wetter gültig sind. Sollte die Veranstaltung nach drinnen verlegt werden müssen, melden wir uns am Vortag bis 18 Uhr bei allen Inhaber*innen von Gutwettertickets per Mail mit einer Absage. In diesem Fall wird die Vorauszahlung automatisch rückerstattet. Wir bitten Sie beim Besuch einer unserer Veranstaltungen vor Ort einen Mundschutz zu tragen und den Abstand zu anderen Gästen zu halten. Wir freuen uns sehr auf Ihren Besuch, wir haben Sie vermisst.

Detaillierte Informationen:

www.grenzgaengerprogramm.de

www.lcb.de/programm/openclosedborders#openclosedborders

Rückblick: 13.08.2020 Auftaktveranstaltung
//open : closed borders// – Grenzgänger-Festival

19:00 Uhr

REISEN – Präsentation Digital Essay mit Marlene Denningmann und Roman Ehrlich

20:30 Uhr

RECHERCHE – Kommentierte Lesung mit Saša Stanišić

Aufzeichnung der Veranstaltung:

<https://youtu.be/RHx8udKx3AQ>

Zum Digital Essay:

<https://lcb.de/digitalessay/reisen>

Kontakt und Festivalleitung:

Nora Molitor (molitor@lcb.de)
und Mandy Seidler (seidler@lcb.de)

Das Grenzgänger-Festival //open : closed borders// wird gefördert von der Robert Bosch Stiftung.

- AC Coppens gründete *THE CATALYSTS*, um innovative Akteure und Vordenker, die an der Schnittstelle von innovativen Technologien und kreativen Inhalten arbeiten – insbesondere in den Bereichen KI, Blockchain, Neurowissenschaften, digitale Medien, Film, VR/AR/XR, Design und Sound – zu fördern. Mit dieser 360-Grad-Sicht auf Innovation und Wandel moderiert AC Veranstaltungen, die sich mit der Zukunft in Bezug auf Technologie, wissenschaftliche Forschung, akademischen Diskurs und breitere kulturelle und gesellschaftliche Veränderungen befassen.
- Madeleine Dallmeyer (*1980 in Starnberg) studierte Ethnologie in München und Paris sowie Dokumentarfilmregie an Ludwigsburg und Istanbul. Heute arbeitet sie als Regisseurin und Dozentin für praktischen Film in Berlin und realisierte mehrere Kurz- und Langfilme. Ein immer wiederkehrendes Thema ihrer Arbeiten ist die Auseinandersetzung mit dem Zusammentreffen verschiedener Kulturen. Ihr letzter langer Dokumentarfilm *Das Dorf der Vergesslichen* wurde auf mehreren Festivals gezeigt und lief im Herbst 2018 in den deutschen Kinos.
- Daniela Danz (*1976, Eisenach) ist Autorin und Kunsthistorikerin. Sie studierte Kunstgeschichte, Germanistik und Architektur und promovierte anschließend im Fach Architekturgeschichte. Sie hat mehrere Gedichtbände veröffentlicht, darunter *V. Gedichte* (Wallstein, 2014), *Pontus. Gedichte* (Wallstein, 2009). 2006 erschien ihr Roman *Türmer* (Wallstein). 2012 und 2013 erhielt Daniela Danz das Arbeitsstipendium des Deutschen Literaturfonds e.V. sowie das Thüringer Literaturstipendium. Sie lebt mit ihrer Familie in Kranichfeld.
- Olga Delane (*1977, Krasnokamensk/ Russland) ist Regisseurin, Fotografin und Redakteurin. Nach dem Studium an der Akademie für Modedesign in Düsseldorf folgte Assistenzen an Berliner Theatern, u.a. am Berliner Ensemble. Seit 2002 beschäftigt sich Olga Delane mit Malerei, Fotografie und Lichtkunst. Seit 2013 ist sie Kuratorin des russischen Kinosalons „Die Russen kommen“ im Kino Babylon in Berlin und gründete 2014 den Filmverleih *kinoru.de* mit. 2016 erschien ihr Dokumentarfilm *Liebe auf sibirisch*, der auf zahlreichen internationalen Festivals gezeigt wurde. Sie lebt in Berlin.
- Katharina Döbler, geboren 1957 in Mittelfranken, studierte Theaterwissenschaften, experimentierte als Kabarettistin und Punksängerin, schrieb das Theaterstück *Schneeziemenmanöver* (UA 2000) und Hörspiele. Als Journalistin arbeitet sie für den Rundfunk und Le Monde diplomatique. 2010 erschien ihr vielbeachtetes Romandebüt *Die Stille nach dem Gesang* im Galiani Verlag. Ihr Roman *Dein Ist das Reich* wird im Januar 2021 bei Claassen erscheinen. Die Autorin lebt in Berlin.
- Daniela Dröscher (*1977 in München) lebt als Schriftstellerin in Berlin. Nach einem Studium der Germanistik, Philosophie und Anglistik in Trier und London promovierte sie an der Universität Potsdam. Von 2008 bis 2010 studierte sie Szenisches Schreiben bei uniT Graz. Sie veröffentlichte Stücke, Romane und Erzählungen. Zuletzt erschien der Essay *Zeige deine Klasse. Die Geschichte meiner sozialen Herkunft* (2018) bei Hoffmann und Campe.
- Yannic Han Biao Federer (*1986, aufgewachsen in Südbaden) studierte Germanistik und Romanistik in Bonn, Florenz und Oxford. Er erhielt zahlreiche Auszeichnungen und Stipendien, u.a. den 3sat-Preis 2019. Für seinen Debütroman *Und alles wie aus Pappmaché* (Suhrkamp Nova, 2019) wurde ihm das Literaturstipendium des Landes Baden-Württemberg zugesprochen. Seine Dissertation *Masse & Apokalypse* ist 2020 bei transcript erschienen. Er ist Lehrbeauftragter an der Rheinischen-Friedrich-Wilhelms Universität Bonn und lebt als freier Autor bei Köln.
- Valerie Fritsch (*1989 in Graz) ist Schriftstellerin, Polaroidphotokünstlerin und Reisende. Sie erhielt zahlreiche Preise und Literaturstipendien, zuletzt den Peter-Rosegger-Literaturpreis des Landes Steiermark. Ihre Reisen rund um die Welt führten sie von Afrika bis in den wilden Osten. Ihr neuer Roman *Herzklappen von Johnson & Johnson* ist gerade bei Suhrkamp erschienen.
- Tabea Grzeszyk ist freie Journalistin und Mitgründerin von hostwriter.org, einer internationalen Plattform für cross-border Journalismus. Sie arbeitet v.a. als Feature-Autorin und Buchkritikerin für Deutschlandfunk Kultur und unterrichtet „International Journalism“ an der Hochschule Hannover. Tabea Grzeszyk ist Alumna des Vocer Innovation Medialab (2013), IJP Middle East Fellow (Libanon 2013), Teilnehmerin Tandem Europe (2015/2016) und wurde 2017 durch das Grenzgänger-Programm für ihre Recherchen in Griechenland gefördert.
- Max Kerkhoff (*1984 in Graz) lebt als freier Dokumentarfilmregisseur und Editor in Berlin. Er studierte Ethnologie, Politik, Medien- und Kommunikationswissenschaft in Berlin sowie Schnitt und Montage an der Hochschule für Film und Fernsehen in Potsdam-Babelsberg. Er leitete zahlreiche internationale Workshops u.a. für die Deutsche-Welle-Akademie sowie das Myanmar Journalism Institute. Er nahm an internationalen Festivals teil und erhielt Auszeichnungen, wie z.B. den BEN Young Talents Award Linear bei der B3Biennale des bewegten Bildes 2013 für seine Arbeit als Editor oder den Diamond Award der ITB 2016.
- Therese Koppe (geboren 1985 in Berlin) studierte Soziologie und Kunstgeschichte in Jena und Dokumentarfilm-Regie an der Hochschule für Film und Fernsehen Potsdam-Babelsberg sowie Documentary Practice an der Brunel University London. Ihre künstlerisch-wissenschaftliche Arbeit dreht sich um gesellschaftspolitische Fragestellungen zu Kunst, Politik, Migration und Feminismus. Koppe recherchierte für verschiedene Kunst- und Kulturprojekte u.a. in Seoul, Istanbul, Athen und London. Zuletzt übernahm sie Produktion und Regie für ihren Film „*Im Stillen Laut*“ (2019), der durch die Gleichstellungsbeauftragte des Landes Brandenburg gefördert wurde, und hielt Vorlesungen an der Southbank University in London. Sie lebt und arbeitet als Dokumentarfilm-Regisseurin und Producerin für Film und Theaterproduktionen in Berlin.
- Kalle Aldis Laar ist Klangkünstler. Komponist, Hörspielautor, DJ und Gründer des Temporären Klangmuseums, ein umfassendes Archiv an Vinyl-Dokumenten zur Zeitgeschichte. Er nahm an Ausstellungen und Performances teil, u.a. bei den Kunst-Biennalen von Venedig und Havanna, der Transmediale Berlin sowie der Ars Electronica Linz und arbeitet an interdisziplinären Projekten mit artircolo.de (z.B. in Eritrea, der Tschechischen Republik und Marokko). Er hält Vorträge und Lectures u.a. zu Klang, Macht und Politik, Geräusch und Kunst sowie zur Medien- und Vinylgeschichte und hat Lehraufträge für Architektur und Klang (FH München), Wahrnehmung und Klang (Nanjang University Singapur), Klang und Macht (UdK Berlin, 2019/20).
- Antje Monshausen ist Diplomgeographin mit einem Begleitabschluss in Lateinamerikastudien. Seit 2008 arbeitet sie bei Tourism Watch beim Evangelischen Entwicklungsdienst (EED) und war dort zwischenzeitlich als entwicklungspolitische Referentin tätig. Seit 2012 ist sie Leiterin von Tourism Watch bei Brot für die Welt im Evangelischen Werk für Diakonie und Entwicklung. Darüber hinaus ist sie eine der Initiatorinnen der Transforming Tourism Initiative, in der sich seit 2017 Nichtregierungsorganisationen zahlreicher Länder des globalen Südens und Nordens austauschen.
- Stanisław Mucha (*1970 in Nowy Targ, Polen) studierte Schauspiel in Krakau sowie Film und Fernsehregie in Potsdam-Babelsberg. Seit 2000 ist er freiberuflicher Dokumentarfilmer, Spielfilmregisseur und Fotograf. Für sein Werk erhielt er verschiedene Stipendien und zahlreiche Auszeichnungen wie den Adolf-Grimme-Preis, den Nachwuchsförderpreis der DEFA sowie den Preis „Der beste gesellschaftspolitische Film des Jahres 2001“ von der Landeszentrale für politische Bildung für *Absolut Warhola*.
- Wolfgang Reinke (*1974 in Güstrow) arbeitete Mitte der 1990er Jahre als Reportagefotograf für Menschenrechtsorganisationen. Seit Ende der 90er Jahre ist er als freischaffender Autor und Regisseur sowie als Produzent von Dokumentarfilmen tätig. Sein erster Dokumentarfilm *Märchen vom Fischlein* wurde 2004 beim ZDF-Das Kleine Fernsehspiel ausgestrahlt. Es folgten *Nicht böse sein!* (VG Bild+Kunst Schnittpreis 2008, gemeinsam mit Ginés Olivares) sowie die BKM-geförderten Kurzfilme *Siegesfeiern* (2012) und *Deutschlandlied* (2015), der Dokumentarfilm *Krisis* feierte 2018 Premiere. Sein Corona-Tagebuch *SLO-MO* hat er gerade, zumindest im Rohschnitt, fertiggestellt.
- Rainer Schildberger wurde 1958 in Berlin geboren. Er studierte Geschichte, Sport und Musik in Darmstadt, Berlin und Los Angeles und arbeitet heute als Feature-, Prosa- und Hörspielautor, Lektor und Schreiblehrer. 1998 erhielt er das Alfred-Döblin-Stipendium, sein Hörfunkfeature „*Ingredients of Democracy. Der Traum von einem neuen Griechenland*“ (rbb/DLF 2016) war für den n-ost Reportagepreis 2017 nominiert.
- Gesine Schmidt (*1966 in Köln) lebt als Autorin und Dramaturgin von mehrfach ausgezeichneten Stücken und Hörspielen in Berlin. Nach dem Studium der Komparatistik, Germanistik und Theaterwissenschaft arbeitete sie als Regieassistentin und Dramaturgin am Berliner Ensemble, am Maxim Gorki Theater und am Deutschen Theater Berlin. Mit ihrem zusammen mit Andres Veiel verfassten und 2005 uraufgeführten Theaterstück *Der Kick* gelang ihr der Durchbruch als Theaterautorin. Für *Oops, wrong planet!* (DLF/WDR 2012) erhielt sie den Hörspielpreis der Kriegsblinden 2013.
- Fritz Schumann (*1987 in Berlin) ist Fotojournalist. Er arbeitet u.a. für den Spiegel, The Atlantic, Stern, National Geographic Channel und Die Zeit. Schumann war 2016 mit seinem Film- und Online-Beitrag *Generation Flüchtlinge* für den Deutschen Menschenrechts-Filmpreis nominiert. Er lebt in Berlin.
- Ye Ming (*1989 in Qingdao, China) studierte Massenkommunikation in Colorado und Journalismus an der Columbia University (New York). Seit 2015 ist sie als freischaffende Journalistin und Fotoredakteurin für verschiedene englische und chinesische Medien, u. a. National Geographic, World Press Photo Foundation und ChinaPhoto Magazine tätig. Sie ist Mitbegründerin von Yuanjin Photo, einem chinesischen Blog über Dokumentarfotografie auf WeChat, und etablierte "Depth of Field", eine Kolumne auf ChinaFile.com und World Press Photo Witness. 2018 kuratierte sie Ausstellungen mit Schwerpunkt auf chinesischer Fotografie beim Photoville Photo Festival in New York.
- Dorothee Wenner (*1961 in Stockum) lebt als freie Filmemacherin, Kuratorin und Journalistin in Berlin. Seit 1990 arbeitet sie im Auswahlkomitee des *Internationalen Forums des Jungen Film* sowie als Sonderbeauftragte für Indien/ Subsahara-Afrika für die Berliner Filmfestspiele, seit 2005 ist sie Jury-Mitglied des African Movie Academy Awards in Lagos, Nigeria. Als Kuratorin war sie u.a. für das Theater HAU Berlin, das Kino Arsenal sowie im Auftrag der Berliner Filmfestspiele und des Goethe Instituts Johannesburg tätig. Ihr jüngstes Werk ist die Webserie *Kinshasa Collection* (2017, Drehbuch, Regie und Darstellerin).
- Georg Manuel Zeller (*1973 in Stuttgart) studierte an der Filmschule ZeLiG in Bozen sowie an der Universität der Künste Berlin. Über viele Jahre betreute er als Tutor und Produktionsleiter die Dokumentarfilmproduktionen der Bozener Filmschule. Seit einiger Zeit baut er neue Infrastrukturen für die Filmlandschaft Südtirol auf, vertritt den Südtirol-Sitz des Filmgeräteverleihs REC und organisiert Aus- und Fortbildungsinitiativen. Außer den Tätigkeiten als Dozent und Übersetzer filmspezifischer Texte arbeitet er als Fotograf, Filmemacher und Kameramann.